

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 23/24 (1894)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Schloss Wart bei Neftenbach (Kanton Zürich): Architekten: Jung & Bridler in Winterthur  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-18650>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Schloss Wart bei Neftenbach (Kanton Zürich).

Architekten: *Jung & Bridler* in Winterthur.

### I.

(Mit einer Lichtdruck-Tafel.)

Längst schon war die Familie von Sulzer-Wart im Besitze eines Landhauses, das, am südlichen Abhänge des Irchels erbaut, westlich von Neftenbach gelegen, derselben zum jeweiligen Sommeraufenthalt diente. Das Haus lag mitten in Rebhügeln, die, des trefflichen Weines wegen, den sie produzieren, weithin bekannt und berühmt sind.

Der jetzige Besitzer des Wartgutes, Herr Baron Max von Sulzer-Wart, ein vielgereister und freigebiger Mann, liess den alten, sehr bescheidenen Bau seiner Vorfahren zum grössten Teile abtragen und in der gleichen Lage, nur etwas mehr östlich, in den Jahren 1889 u. f. einen neuen Stammsitz erbauen.

Der Umstand, dass das neue Gebäude an eine ziemlich steil abfallende Halde erstellt werden musste, erschwerte die Anlage und verteuerte ganz besonders die Kosten der Fundamentierung. Das Terrain war stellenweise sehr schlecht, es trug den Charakter der Moräne, so dass, besonders auf der Südseite, die Fundamente in einer Tiefe von 5 bis 6 m unter dem Kellerboden angelegt werden mussten. Trotzdem sind in der Folge nur ganz unbedeutende Senkungen vorgekommen, die für das Gebäude ohne irgend welche Nachteile waren.

Weitere Schwierigkeiten technischer Art traten nicht zu Tage, so dass in der verhältnismässig kurzen Zeit von acht Monaten das Gebäude im Rohbau fertig erstellt war.

Das Mauerwerk der Fassaden ist in Dielsdorfer Kalksteinen ausgeführt, ohne Verputz, in unregelmässig hohen, horizontalen Schichten.

Es geschah dies aus dem Grunde, um alle Reparaturen am Aeussern thunlichst zu vermeiden, dann aber auch um dem ganzen Gebäude einen gewissen feudalen Anstrich zu geben.

Die Steinhauerarbeiten sind in Wattwyler-Sandsteinen ausgeführt und es ist die Profilierung sehr einfach gehalten. Ueberhaupt musste, schon der Umgebung wegen, eine reichere Detaillierung vermieden werden und aus dem gleichen Grunde konnte auch die Anwendung von Bildhauerarbeit nur eine sehr bescheidene sein.

Das Hauptgewicht musste eben auf eine richtige Ausbildung der Silhouette gelegt werden, das Gebäude sollte als Ganzes wirken und es mussten daher die angewandten Details einfach sein.

Was das Innere betrifft, so sollte das Gebäude ganz besonders als Sommeraufenthalt der Familie dienen. Daher die grosse Halle im Erdgeschoss von 8 auf 10 m, die ebensowohl als Empfangsraum, als Esszimmer, oder als Aufenthaltsraum am Abend, oder während der heissen Mittagszeit dient. Um diese Halle, die ein zwei m hohes eichenes

Täfer hat und von der aus eine reiche, eichene Treppe in den I. Stock führt, gruppieren sich die Wohnräume. Zunächst das Arbeitszimmer des Herrn, ganz in Nussbaum gefäert, mit reicher Decke, deren Profile ebenfalls in Nussbaum, die Füllungen in amerikanischem Aborn sind; dann das Zimmer der Frau im Stile Louis XVI., das Esszimmer, gothisch, mit reichem eichenem Täfer und eichener Decke, das Billardzimmer und zwei Nischen oder kleine Zimmer links und rechts vom Haupteingang.

Die Höhe des Erdgeschosses beträgt 4,50 m im Lichten. Im ersten Stock sind, mit Ausnahme eines Salons im Stile Louis XV, mit reicher Stückdecke, nur Schlaf-, Kinder-, Gast-, Badezimmer und sonstige Räumlichkeiten für den häuslichen Bedarf, im Dachboden endlich, geräumige Gast- und Dienstenzimmer, untergebracht.

Die Südseite des Untergeschosses ist gänzlich dem Regimente der Köchin preisgegeben. Es befinden sich da zunächst die geräumige Küche, Abwaschküche, Dienstenstube

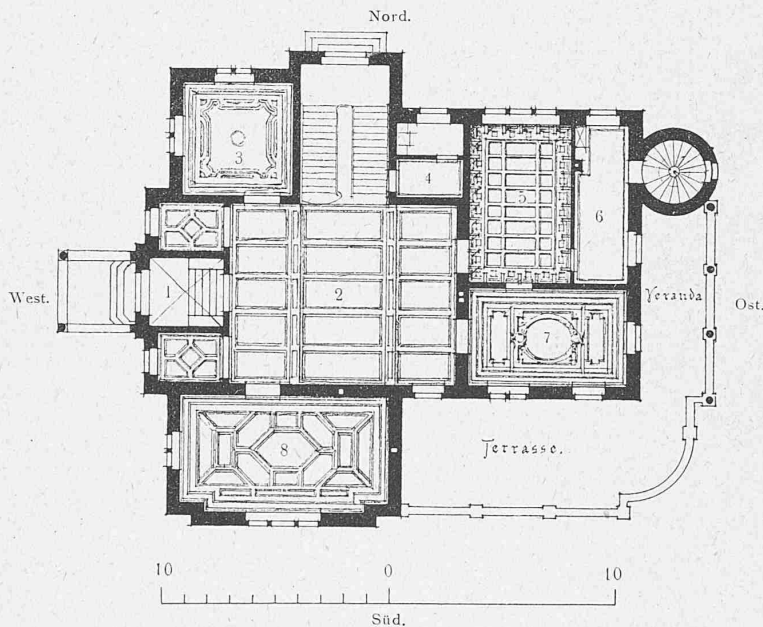
Eiskeller etc. Ferner hat der Besitzer sich eine vollständige mechanische Werkstätte mit Drehbank und Esse und daneben eine Schreinerei, ebenfalls im Untergeschoss, einrichten lassen.

Der übrige Raum wird von dem Wein- und Gemüsekeller und der Centralheizung mit Kohlenglass etc. in Anspruch genommen.

Der in der Küche befindliche Herd liefert dem ganzen Hause warmes Wasser und eine Niederdruck-Dampfheizung spendet bei eintretender Kälte behagliche Wärme, so dass das Schloss auch im Winter bewohnt werden kann und auch schon bewohnt worden ist.

(Schluss folgt in Nr. 11.)

Schloss Wart bei Neftenbach (Kanton Zürich).



Masstab 1 : 300.

Grundriss vom Erdgeschoss.

Legende: 1 Eingang; 2 Halle; 3 Billard-Zimmer; 4 Toilette; 5 Esszimmer; 6 Office; 7 Boudoir; 8 Arbeitszimmer.

## Miscellanea.

### Die Geschwindigkeit des Sturmes vom 12. Febr. betrug

nach den Messungen der Hamburger Seewarte in den stärksten Böen 40 m und über Mittag im Stundendurchschnitt mehr als 35 m in der Sekunde. Der Sturm hat, wie die Tagesblätter bereits gemeldet haben, ausser zahlreichen Einstürzen von Fabrik- und Hausschornsteinen, dem Abrollen der Metallbedachungen von Bahnhof-Hallen auch den Einsturz verschiedener Kirchtürme bezw. Kirchturmspitzen verursacht, deren bedeutendster derjenige des neuen Helmes der Stettiner Jakobs-Kirche ist. Der Helm, welcher eine Höhe von 120 m erreichte, hat im Fallen noch einen namhaften Teil des Kirchendaches mit dem Dachreiter zerstört, während das Gewölbe der Kirche unbeschädigt blieb.

Redaktion: A. WALDNER  
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

## Vereinsnachrichten.

### Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Cirkular des Central-Komitee

an die

Tit. Sektionen des Schweiz. Ingenieur- & Architekten-Vereins.

Gehrte Kollegen!

Durch Cirkular vom 5. Dezember v. J. haben wir Sie eingeladen, die Frage über die Art der Beteiligung unseres Vereins an der Landesausstellung in Genf 1896 zu beraten und Sie ersucht, uns über das Ergebnis der Beratung bis 1. April nächsthin Bericht zu erstatten.

Heute sind wir in der Lage, Ihnen mitteilen zu können, dass von



Schloss Wart bei Neftenbach.

(Kt. Zürich.)

Süd- und Ost-Fassade.

Architekten: *Jung & Bridler* in Winterthur.